

# RHEINBUND

## *Mitteilungen*



Neue Folge Nr. 47 31. Jahrgang 3. Quartal 1953

Erscheint vierteljährlich

PFADFINDER-ABTEILUNG RHEINBUND BASEL





Fußbälle, Stöcke, Säcke und so weiter für ein rassiges Spiel findet der Pfadi zu sehr günstigen Preisen beim

**Globi**



## **SPATZ** Doppeldach-Zelte

Wer wie ich als Pfadfinder aufgewachsen und noch mit der Pfadfinderei verbunden ist, weiß, was der Pfadfinder braucht. Und wer direkt, ohne Zwischenhandel, liefert, kann vorteilhaft liefern und auf die Wünsche jedes Bestellers kameradschaftlich eingehen.

Gutscheine für den SPATZ-Prospekt (in off. Umschlag mit 5 Rp. frankiert einsenden).

Name u. Adr. .... Rh

**ZELTBAU SPATZ**

*Caro Schumann* Altpfadfinder

Postfach Zürich 29 Hofackerstr. 36a Tel. (051) 32 60 99

**Herrlich** — ist ein Klöpfer, der in nassem Papier eingewickelt, in der Glut des Lagerfeuers während 10 Minuten heiß gemacht wird.

**Aber ...** der Klöpfer muß aus der METZGEREI **Kuhn** sein

# **RHEINBUND**

*Mitteilungen*

Neue Folge Nr. 47 31. Jahrgang 3. Quartal 1953

Erscheint vierteljährlich

### **Inhalt dieser Nummer:**

Sommerferien: Kandersteg, Le Lieu, Funtana-Tarasp, Tarasp, Rovermoot

Abteilung: 1.-Mai-Bummel, Vennerlager, Roverstamm Gilgenberg

Bemerkungen des OFm zur pfadfindertechnischen Arbeit

Persönliches und anderes

## **SOMMERFERIEN**

Die Anforderungen, welche das internationale Rovermoot in Kandersteg (27. Juli–8. August) auch an unsere Abteilung stellte, und die über dem Durchschnitt stehende Beanspruchung durch Militärdienst bereiteten der Abteilungsleitung etliche Sorgen, bevor verkündet werden konnte, jeder Rheinbündler habe wiederum Gelegenheit, vierzehn Tage in einem Sommerlager zu verbringen. Man entschloß sich, je zwei Stämme unter der Leitung eines erfahrenen Feldmeisters zusammenzufassen, womit der Erfolg sozusagen von Anfang an als gesichert angesehen werden konnte. Den Lagerleitern sei für ihre uneigennützigste Arbeit der Dank ausgesprochen. Es ist eben doch nicht ganz das gleiche, ob man mit „seinen“ Buben als Höhepunkt ins Lager ziehen darf oder ob man zuerst noch prüfen muß, wie sehr die blaue Kravatte mit dem Bäumlistich wirklich vereint, wenn es darauf ankommt. Immerhin, es stünde schlimm um uns, wenn wir in dieser Beziehung unsicher wären.

### **1. Kandersteg, Rovermootvorbereitungslager**

(Pfeffingen und Homberg unter Othmar Jauch, 11.–25. Juli)

Unter schwermütigem „E-e-erano“ schufteten schwitzende Gestalten im glühend heißen Steinbruch. Es wird auf Hochtouren gearbeitet. Schotter wird abgegraben und in die Schnappkarren gefüllt, fünf Burschen spannen sich vor die Deichsel und im Trab geht es zum Hauptlagertor, wo die neue Kehrstraße mit Steinen aufgefüllt werden muß.

Das Rauschen der Kander wird vom Pickeln und Schaufeln übertönt. Ein paar Pfadfinder graben in der Erde oder stochn mit Brecheisen im Gestein. Suchen sie einen vergrabenen Schatz? Nein, sie wollen einen Kabelschacht des Telephonamtes freilegen, der sich ganz eigenwillig von seinem eingemessenen Standort entfernt hat.



Im ganzen Lagergelände des Pfadfinder Alpenclubs wird gearbeitet. Hier schlepen einige kleine Knirpse lange Telefonstangen, dort sitzen ein paar Rheinbündler rittlings auf Fahnenmasten, die entrindet werden müssen. Das Unterholz wird von Spähern durchstreift; alle Papierfetzen und Konservenbüchsen werden vernichtet.

Am Abend treffen wir uns mit Kameraden aus der ganzen Schweiz zum Lagerfeuer. Auch einige Ausländer sind anwesend. Wir lernen die verschiedenen Kantone und ihre Eigenarten durch die Produktionen und Lieder kennen. Wir sehen Suluf, den Neger aus Madagaskar, mit seiner Schlange, die er mit Handbewegungen und Zurufen aus ihrer Schale lockt. Botho, ein Pfadfinder aus Deutschland, lehrt uns einige Lieder; natürlich begleitet er auf seiner „Klumpfe“. Aus Bern sehen wir den Dällebach Kari und aus dem Emmental das Annebäbi Jowäger. Selbstverständlich bieten wir einen Morgenstreich samt Schnitzelbank.

Bei schönem Wetter steigen wir über den Lötschengletscher zur Paßhöhe. Auf der andern Seite rutschen wir über Schneefelder direkt in den Regen hinein. Im Gasterntal üben wir uns im Nummernspiel. Auch Judo und Boxen wird uns beigebracht. Unsere neue Taktik erproben wir an den Emmentalern – sie sind noch heute sprachlos! Von Suluf erlernen wir bei dieser Gelegenheit noch die Feinheiten der madagaskischen Kampfkunst. Wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten Rheinbundrumsch.

Von Kandersteg hat Baden-Powell gesagt, es sei ein immerwährendes Jamboree. Als solches haben wir es auch erlebt. Als Pfadfinder muß man in Kandersteg gelagert haben. Dem nächsten Rheinbundstamm wünschen wir viel Vergnügen!

Ex

Die Arbeit ist übrigens von allen Auftraggebern und Fachmännern hoch gelobt worden. Die beiden Stämme haben den Rheinbund sehr würdig vertreten.

## 2. Le Lieu (Lac de Joux)

(Sternenfels und Neuenstein unter Peter Ruckstuhl, 12.–25. Juli)

Der an einem Vorhügel der Risouxkette gelegene Lagerplatz zählt, da er recht weit abseits aller menschlichen Behausung liegt, zu den Pfadfindergeländen par excellence. Märchenhafte Wälder, grüne Wiesen mit neugierigem Vieh und herbe Hochjuraluft umgeben die eng aneinandergeschmiegteten Zelte. Die Zisterne erfordert an allerdings selten vorkommenden heißen Tagen eine gewisse Disziplin. Die einsame Lage, welche Tage länger macht, gibt Gelegenheit, das Lager wieder einmal im pfadfinderischen Sinne auszubauen.

Die heftige, aber kurze Regenperiode zu Beginn des Lagers stellte an die schleppenden und bauenden Pfadfinder recht große Anforderungen, die aber der Lagergemeinschaft nur dienlich waren. Selbstverständlich wurde auch die Umgebung ausgekundschaftet. Mont Tendre und Dent de Vaulion wurden erklimmt und belohnten die Wanderer mit ihrer Aussicht. Rund um das Lagergelände fand ein Orientierungslauf statt. Einmal stieg man auch nach Vallorbe hinab, besuchte die Orbequellen und das Städtchen Le Pont. In einer Höhle sollen plötzlich sämtliche vorhandenen Lichtquellen versagt haben, die Rettung habe in einer neuankommenden Besuchergruppe bestanden. In Le Pont wurde andern Pfadfindern der Anstandsbesuch nicht verweigert. Der Lac de Joux war kalt.

Durchaus erwähnenswert ist die Klage im Lagerleiterbericht, außer ein paar Vennern könne niemand kochen, selbst die Kochspezialisten hätten nicht gerade geglänzt. Etwas beschämend wirkt eine zweite Feststellung, daß nämlich verschiedenes Stammesmaterial in unbrauchbarem Zustand ins Lager mitgenommen worden sei.

Die Lagerteilnehmer kehrten vom vielen Umsteigen etwas mitgenommen (manchmal war es sogar nicht ihre Schuld) alle sehr zufrieden nach Hause zurück.

## 3. Funtana-Tarasp

(Mönchsberg und Wildenstein unter Ralph Wüthrich, 11.–25. Juli)

Wenn der Lagerleiter es unternahm, seine Schar auf eine nicht in jedem Falle anzuratende Art und Weise in fünf abgeschlossene Gruppenlager aufzuteilen, so konnte er es dieses Mal aus verschiedenen Gründen wagen. Einmal war sein eigener Stamm dabei, ferner durfte er mit geeigneten Gruppenführern rechnen. Dann verstand er es, wichtige Dinge nicht aus der Hand zu geben. So wurden sämtliche Mahlzeiten gemeinsam eingenommen, und es gab nur einen Fahnenmast, auch vergaß er die gemeinsamen Lagerfeuer nicht. Einige Rover teilten mit ihm die Arbeit, so daß er stets Zeit fand, mit wachsamem Auge das Treiben zu überblicken.

Er beabsichtigte mit der Betonung des Gruppenlagers einen möglichst hohen und verschiedenartigen Ausbau des Lagers im Sinne Baden Powells. Das ist ihm denn auch in erfreulichem Maße geglückt. Es gab nicht nur imposante Wildbachverbauungen, man bemerkte auch eine Gruppe, die – ohne Waldfrevel – ihre Zelte in getreuer Nachahmung der Pfahlbauer auf recht hohe Gerüste gestellt hatte und deren Mitglieder jeden Morgen auf einer fachmännischen Leiter zur Erde hinunterstiegen; knurrender Magen kommt eben vor dem „Hoch“mut.

Der Lagerplatz bot einen prächtigen Ausblick ins unterste Engadin und die umliegenden Bergketten. Die drei großen Ausflüge führten auf den Muotant, ins Scarital und durch den Nationalpark nach Il Fuorn.

## 4. Tarasp

(Bärenfels und Fürstenstein unter Bernhard Stahel, 13.–31. Juli)

Wenige Minuten außerhalb Tarasp konnte der aufmerksame Wanderer, der gegen Godplan spazierte, ein halb versteckt gelegenes Zeltlager entdecken. Wollte er eintreten, um zum Beispiel den langen, selbstgezimmernten Eßtisch oder die sauber gearbeitete Kochstelle näher zu betrachten, so mußte er zuvor unsere patientierte Drehtüre ausprobieren und geziemend bewundern.

Vielleicht war ihm das Glück besonders hold und er durfte kostenlos auf unserer dreißig Meter langen Seilbahn fahren, die auf Astgabeln lief und eine Unmenge Kreuzbünde aufwies. Unter Umständen konnte er im Val Zuort auch plötzlich auf eine großartige Seilbrücke stoßen; jeder Lagerteilnehmer hätte ihm begeistert vom nächtlichen Kampf um diesen Flußübergang erzählen können. Der Bach nahe beim Lagerplatz wurde natürlich korrigiert, und einige Konservenbüchsen-Wasserräder nützten seine Kräfte aus.

An den Abenden saßen wir ums Feuer und sangen in die Nacht hinein. Entbehrte der Gesang auch manchmal der Feinheit schöner Opernpartien, so wirkte die



## BERGHEIM BLAUEN REBEN

auf der Sonnenterrasse des Blauen

Eigene Spielmatte – Bergwirtschaft  
Rucksackverpflegung gestattet  
Außer montags täglich geöffnet  
Von Aesch oder Ettingen aus in ein-  
einhalb Stunden bequem erreichbar

**BASLER VERKEHRS-BETRIEBE**



In Basel hergestellt!

Eiskalt und  
erfrischend

**DELISCA AG**

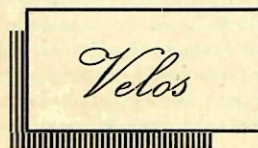
Engelgasse 93

*Jeder Pfadi* sollte ein Sparheft haben! Übe Dich im regelmäßigen Sparen, dann hast Du Geld, wenn Du es brauchst! Du bekommst bei der ersten Einzahlung leihweise eine Sparbüchse.



**SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK**

Gerbergasse 30 und am Claraplatz



**Georges WOLLMANN-MÖHRLE**

vorm. Hermann Möhrle

empfiehlt sich alten und jungen Rheinbündlern

APV-Mitglied

Claragraben 80

Lautstärke überzeugend. Erlebnisreich verliefen auch die beiden Touren mit Schutthaldenfahrten. Eine führte in den Nationalpark durch recht wildreiches Gebiet.

Aber auch sonst: Wer hätte die vielen kleinen Erlebnisse, die jedes Lager vermittelt, missen wollen – die Lagerfeuer, das Anwenden der eigenen Kochkünste, die strahlenden Sommertage, die düstere Geisterübung mit dem anschließenden Wühnfraß oder gar die prasselnden nächtlichen Gewitter? *Mus*

### 5. Rheinbundarbeit im und für das Rovermoot

Über den großartigen und eindrucklichen Erfolg des im Schutze der großen Schneesternfahne lagernden internationalen Rovermootes am nördlichen Lötschbergeingang ist genügend geschrieben und gerühmt worden. Daß die Schweizer infolge ihrer oft recht harten Arbeitslast, deren ein Gastgeber sich jedoch schon vorher bewußt sein muß, einige Höhepunkte nicht selbst miterleben konnten, werden sie angesichts der ausländischen Zufriedenheit und Dankbarkeit gerne verschmerzen.

In unserer Chronik muß nur noch festgehalten werden, daß der Rheinbund die Lagerleitung nicht enttäuscht hat. Daß dreißig Pfadfinder vierzehn Tage lang im Vorbereitungs-lager arbeiteten, ist bereits erwähnt worden. Eine erste, wenn auch wesentlich unbedeutendere Vorarbeit war übrigens schon letztes Jahr durch die Stämme Neuenstein und Fürstenstein geleistet worden.

Im großen und kleinen Lagerdienst arbeiteten dann über 25 Rover und Führer nach Kräften, das heißt so, wie man es etwa erwartet hatte. Einigen wurden recht vornehme Aufträge anvertraut. So amtierte Wurscht in seiner Eigenschaft als Roverkommissär über 105 Basler des Lagerdienstes. Spatz galt als rechte Hand des Unterlagerchefs von Skjak, d. h. unseres Kfm, den Centurionen Heini Thalman und Spaghetti waren die Hundertschaften 73 und 72 unterstellt worden. Dieser Posten gehörte wohl zu den dankbarsten, da der Centurio trotz des reichst befrachteten Tagesprogrammes ständig mit den Ausländern verkehren konnte; ihrer Sonderaufgabe, bei Konferenzen zu übersetzen, entledigten sie sich in der Art der Spezialisten.

Die übrigen Basler wissen vom strengen Küchendienst, von Polizeipatrouillen und Alprodungen zu berichten. Bruno Fischer wies den müden Gesellen jeweils eine mehr oder weniger geräumige Ecke in der Kantine an. Das ist aber noch nicht alles. Zur Augustfeier erschienen plötzlich in einem von René Roth gesteuerten Lastwagen die Teilnehmer des Morgenstreiches und der Guggemuusig in Stammesstärke. Grogg dominierte und Manfred von Wattenwyl triumphierte, denn die Produktion hatte mächtig eingeschlagen.

In Basel nahmen sich unter der Leitung René Roths verschiedene Rheinbündler der ankommenden ausländischen Gäste an. Viele mußten im Badischen Bahnhof abgeholt und in den richtigen Zug gesetzt werden. Es galt, Wagen reservieren zu lassen und die von langer Reise Ermüdeten mit Tee zu erfrischen (was manchmal sogar als unerhörtes Wunder bezeichnet worden ist).

Diesen Sommer haben, was selten vorkommt, sämtliche Rheinbündler in Zelten gehaust. Ziemlich genau 60% unserer Pfadfinder haben an einem Lager teilgenommen, eine Zahl, die höchstens als „befriedigend“ bezeichnet werden kann, keineswegs jedoch als gut. Was schon stets gesagt worden ist, muß eben auch weiterhin von allen Führern den Eltern immer wieder klargemacht werden: daß die Übungen das Jahr hindurch nur ein magerer Ersatz sind, daß echtes Pfadfindertum sich erst im Lager vollkommen zu entfalten vermag.



Verschiedene in den übrigens sehr aufschlußreichen Lagerleiterberichten enthaltene negative Bemerkungen werden von der Führerschaft eingehend besprochen werden. In Stichworten lauten die wichtigsten etwa so: das alte Übel, daß der Gruppenführer die Arbeit selbst verrichtet, statt Können zu vermitteln; die ungerechte Verteilung der Lasten auf einzelne Schultern; der zum Teil ungewöhnlich große Egoismus besonders der jüngeren Jahrgänge. Der allerorts geschickten Lagerleitung gelang es, gerade hier sehr wohltuend entgegenzuwirken, so daß die Sommerlager 1953 zu den sehr wertvollen zählen.

Spaghetti

## ABTEILUNG

### 1.-Mai-Bummel

„Vetter, wo simmer doch echterst? Bald glaubi, mer seige verirret  
 'schlacht kei Uhr, me hört ke Guhl, es lütet ke Glocke;

Wo me lost, und wo me luegt, se findt me ke Fueßtritt.“ (J. P. Hebel)

Der diesjährige Bummel verdient besonders erwähnt zu werden. Erstens feierten wir ein Jubiläum, denn vor zwanzig Jahren war zum ersten Mal gestartet worden, und zweitens täuschten sich außer Spaghetti und ein paar andern Häuptern alle in Startort und Strecke so sehr wie noch selten. Zum großen Erstaunen wurde erst in Wädenswil ausgestiegen und ganz gegen alle Gewohnheit schon in die nächste „Kneipe“ wieder eingestiegen.

Nach Verlesung des goldenen Buches starteten die ersten, und das große Nacht-erlebnis begann. Auf vier verschiedenen Routen gelangte man über Hirzel zu den Flußübergängen bei Sihlbrugg und stieg dann mehr oder weniger gemächlich zum Zwingliendenkmal bei Kappel empor. Dort wurde eine nördliche Richtung eingeschlagen, die ins Aargauische führte. Wahrlich, alle, welche uns verrückt nennen, sollten diese Vollmondnacht mit dem ruhig daliegenden Zugersee und den milden, aber deutlichen Umrissen der Rigi und Pilatuskette, den prächtigen Sonnenaufgang mit den geradezu unnatürlich scharf hervortretenden Alpengipfeln, aber auch die taufrischen Hügel des Mittellandes und die vorzügliche Stimmung der Wanderer selbst miterlebt haben. Am Morgen traf man sich bei einem Reservoir ob Lunkhofen, wo besonders einige Affen (hier Rucksack) von Neulingen allgemeines Interesse weckten (wahrscheinlich waren sie von der Mutter gepackt worden, selbst Schuhe waren als Ballast und Zerreißprobe mitgeschleppt worden). Gemeinsam trat man zum Marsch nach Bremgarten an, wo uns ein gutes Morgenessen erwartete. Anschließend wurde eine kleine Siesta abgehalten.

Bei strahlender Sonne wurde der letzte Teil – über Bellikon nach Wettingen und Baden – unter die Füße genommen. Da einige Pechvögel Antriebsschwierigkeiten verspürten, kam es am Schluß zu einem kleinen Wettkampf mit der Uhr, aus dem wir nur als moralische Sieger hervorgingen, denn die letzten sahen gerade noch das rötlich blinkende Schlußlicht des enteilenden Zuges. Die Pause bis zum nächsten Schnellzug, der uns immer noch zu guter Zeit nach Basel brachte, war dem Süßmost und dem Vivikola gewidmet. Als der OFm auf der Heimfahrt das Reiseprogramm verteilte, hörte er einzelne tiefeschürfende Diskussionen über die Wirkung solcher Getränke. Etwas angeschlagen, aber sonnenverbrannt und guter Laune trafen wir in Basel ein.

Kilometer waren es wie üblich gegen sechzig. Der diesmal verhinderte, mit dreizehn Bummeln führende Pythagoras mußte sich gefallen lassen, daß Busi auf zwölf aufholte. Der OFm freute sich sichtlich, daß so viele Neue erschienen.

Fredy

### Vennerlager Hupp ob Läfelfingen 3. bis 7. Oktober

Das letztes Jahr wieder neu eingeführte Vennerlager, welches zum Ziele hat, die Führung der Gruppenführer sicher und wirksam zu formen, das Wertvolle des Rheinbundes näherzubringen, die Venner aber auch durch ein rein persönliches Erlebnis zu bereichern, konnte ebenso erfolgreich durchgeführt werden wie sein Vorgänger. Die Teilnehmerzahl stieg auf 22 an, dazu kommen ein halbes Dutzend Gäste für kürzere Zeit. Während der Gruppenführernachwuchs sehr stark vertreten war, fehlten aus einigen Stämmen verschiedene Venner, die das Lager ebenso nötig gehabt hätten wie die Teilnehmer. Täglich mußte die Lagerleitung feststellen, wie bitter nötig das Vennerlager ist, allzu notwendig muß man sagen.

Die drei Vennergruppen Hengst, Eber und Widder wurden von Mus, Ex und Hanspeter Weyßer überwacht. Für den reibungslosen Tagesablauf sorgte einmal mehr Bummerli, während in der Küche diesmal Pinocchio gebot. Dem OFM lag es daran, die Gruppenführer bei der Arbeit kennenzulernen und von Angesicht zu Angesicht zu sagen, was er von ihnen verlangt, aber auch ihre erfreulich häufigen Fragen zu beantworten, schien ihm der Mühe wert.

Während auf dem samstäglichen Hinmarsch ab Gelterkinden zu zweit verschiedenlich mangelnde Energie durchschimmerte, wurde am Sonntag ausgezeichnet gearbeitet. Jede Gruppe baute am Morgen im Walde eine Modellsiedlung, die am Nachmittag überraschenderweise für die Kartenkunde ausgenützt wurde (Karte, Plan- und Ansichtskroki, Maßstab und Vermessung). Spatz wies im Gottesdienst auf die Treue zum Gesetz hin und beim schwarzen Kaffee, den Venner eben ertragen mögen, wurde über die Treue zur Abteilung diskutiert.

Der Montag war der Technik gewidmet (Zeltbau, Lagereinrichtungen, Seiltechnik und Abseilen). Am Abend bot Busi einen vortrefflichen Überblick über den Traditionenschatz des Rheinbundes. Im Mittelpunkt des Dienstages stand ein großangelegter kombinierter Nummern- und Bändelkamp, der alle Herzen höher schlagen ließ und von der Leitung diplomatischerweise vor dem Entscheid abgeblasen wurde. Der letzte Tag brachte den gewohnten Tagesmarsch mit allerlei Einlagen, er führte über Homburg, Läfelfingen, Eptingen, Renggen nach Bennwil und Hölstein hinunter. Das ganze Lager hindurch wurden Befehle und Sammlungen durch Venner kommandiert und auf Zweckmäßigkeit geprüft.

Mögen die mit windgefüllten Segeln zurückgekehrten Venner nun tapfer in die Wogen stechen!

Spaghetti

### Roverstamm Gilgenberg

Roverbeförderungen (alle Rovergruppe Python):

Pfingsten, 23. Mai 1953:

Christoph Iselin  
 Alex Milani

Bleienbach, 5. Juli 1953:

Daniel Wytenbach  
 Christoph Jaeger  
 Hansruedi Weiß



Für Deine Freunde im Ausland empfehlen wir Dir unsere Spezialpackung feinsten Basler Leckerli

Diese kostet:

**Packung A Fr. 6.50** (330 g netto)

**Packung B Fr. 12.50** (660 g netto)

Alle Spesen (Porto, Versicherung etc.) inbegriffen, nach allen Staaten zugelassen, nach allen Erdteilen gleicher Preis



**Läckerli-Huus**

in der Staine 5

(Geschäftsleiter: Röbi Klein APV)

## SPENGLEREI UND INSTALLATIONEN

**A. BARTH**

Mausi, Alt FM.

Dacharbeiten

Bad- und Wascheinrichtungen

Sanitäre Apparate

Telephon 24 47 50 - Münzgäßlein 14

## FERIEN IM TESSIN

dann

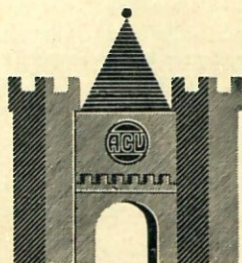
**ASCONA**

bei Willy Ris-Iseli (APV)



**Hotel Seeschloß-Castello**

Telephon (093) 7 26 85



**Die Konsumgenossenschaft  
ist das Tor zur  
gerechten Wirtschaft!**

An Pfingsten wurde die Rovergruppe Orion gegründet.

Über den 1. Mai folgte die Mehrzahl der Roverführer mit dem KfM und weiteren Basler Führern einer französischen Einladung und fuhren nach Remiremont (Vogesen) zu einem kleinen internationalen Rovertreffen, denn es waren auch deutsche Pfadfinder eingeladen worden. Sie wurden deshalb vom 1.-Mai-Bummel dispensiert, aber brauchten mindestens so viele Kalorien, da im Mittelpunkt des Treffens der sogenannte Sozialdienst stand. Es wurde gepickelt, geschauelt, getragen, Karren geschoben, bis man sich zwischen hinein einmal nach dem Maibummel sehnte. Die Diskussionen boten wertvolle Einblicke in das Roverleben der beiden Nachbarstaaten, und der Roverstamm hat ein mitgebrachtes französisches Roverlied sozusagen zum Stammeslied erkoren. Auf dem Heimweg fand einer ein Azimut, welches zu einer Flasche Käferkopf führte; die Gilgenberger behaupten stets, der Finder gehöre einer andern Abteilung an.

Das Bleienbacherweekend wurde wegen des Militärdienstes auf den 4./5. Juli verschoben. Diesmal kam wieder der kurze Heimweg über Olten an die Reihe. Beteiligung und Anlaß waren wieder gut. Bleibt noch zu melden, daß der Stammesführer tapfer ein SBB-Velo gemietet hat, was nicht billiger zu stehen kam als ein Retourbillet.

Einige Gruppen führten ein Osterweekend durch. Besondere Erwähnung verdient das Weekend der Gruppe Phylax. Woody, von Rorschach er scheint's noch besser gewohnt, über die Grenze zu blicken als die Basler, verzog sich mit seiner Gruppe in den Sümpfen zwischen Altkirch, Largitzen und Hirsbach. Kurz nach Mitternacht, als das Hähnchen am Spieß „reif“ war, wurden sie von Roverchef, Wolfsmeister und OFm überrascht; geschehen am 29./30. August.

### Bemerkungen des OFm zur pfadfindertechnischen Arbeit

Die an Übungen, Lagern und Kursen gewonnenen Einblicke und die überaus rege Beschäftigung der Pfadfinderzeitschriften mit diesen Fragen veranlassen mich, euch Stammesführern, Vennern und Pfadfindern meine Ansichten bekannt zu geben, damit ihr euch angesichts der zahlreichen Meinungen besser zurecht findet und wißt, was ich eigentlich von euch erwarte.

1. Der Rheinbund hat sich stets möglichst eng an die Vorschläge Baden Powells gehalten und ist vierzig Jahre lang damit sehr gut gefahren.

Natürlich gibt es gewisse Dinge, die wir den Engländern nicht nachahmen können. Wir können zum Beispiel keinen Seepfadfinderbetrieb aufziehen und wir dürfen im Lager keine Hasen jagen und sie kunstgerecht für den Bratspieß vorbereiten. Andererseits verfügen wir jedoch über eine Anzahl Möglichkeiten, die Baden Powell nicht hätte einführen können, ich denke dabei etwa an unsere Stammesburgen, die ihr sicher noch etwas häufiger besuchen solltet.

Aber am Wichtigsten hat der Rheinbund beharrlich festgehalten, was wir auch weiter so halten wollen. Baden Powell hat das „woodcraft“ genannt, er meint damit die Natur und die mit klugem Sinn gelenkte Arbeit unserer Hände. Diese Kraft ist unser Ziel, von dem wir uns auch durch noch so verlockende Angebote der modernen Technik nicht ablenken lassen dürfen. Die schädlichen Folgen der Technik – die guten wollen wir durchaus ernst nehmen – haben übrigens Baden Powell gerade auf den Gedanken gebracht, Pfadfinder zu werden.



Wir müssen uns bewußt sein, daß zwischen dem Pferd auf dem Bauernhof, in dessen Scheune wir übernachteten, und einem noch so schnittigen Sportwagen ein Unterschied besteht. Das Tier kommt auf die Welt und stirbt, es kann sich freuen und enttäuscht sein, es beachtet unsern Zuruf und folgt unserm Gespräch, wenn es sich verletzt, spürt es den Schmerz. Wenn wir über eine Juraweide wandern, muß unser Schritt etwas würdiger, vielleicht sogar bedächtiger ausfallen, denn unsere Füße berühren Lebendiges. Ähnlich sollen wir denken, wenn wir das Seil um eine Tanne legen, um den Schifferknoten zu üben. Die Technik lehrt uns das alles nicht, nur was wir selbst erbaut haben, können wir lieb gewinnen.

2. Deshalb kann die Pfadfindertechnik im Rheinbund ziemlich genau abgegrenzt und beschrieben werden. Wir üben und lernen das, was uns ein sinnvolles Leben in der Natur ermöglichen kann, was unsere Kameradschaft fördert und uns erlaubt, die Woodcraftregeln – das Gesetz nämlich! – anzuwenden.

Wir marschieren deshalb mit dem Siegfriedblatt und nicht mit der Autostraßenkarte. Wir bauen uns Einrichtungen, die einen möglichst guten Morseseindebetrieb erlauben, aber kein Radio, bei dem die ganze Arbeit ja nur darin besteht, einige gekaufte Teile mit ein paar Schrauben auf ein Brett zu befestigen. Wir üben die Knoten am Seil, welches wir in allen Lagern brauchen müssen, und nicht am Bindfaden eines pfundschweren Paketleins.

Wenn wir kochen, beschränken wir uns nicht darauf, einige Konservenbüchsen in warmes Wasser zu stellen und dann zu behaupten, wir hätten eine erstklassige Mahlzeit zustande gebracht. Nein, wir kaufen Gemüse oder Früchte, rüsten und kochen dann im eigentlichen Sinne des Wortes. Wir bereiten ein kunstgerechtes Holzfeuer und verschmähnen den eleganten Benzinkocher, dessen moderner technischer Geruch den Duft des rauschenden Waldes verdirbt, nach Möglichkeit.

Manchmal sind wir an die Stadt gebunden, besonders im Winter. Dann treffen wir uns aber nicht unbedingt auf einem Perserteppich möglichst nahe beim automatischen Plattenspielerapparat und der elektrisch funktionierenden Teemaschine. Wir benötigen ein Lokal, wenn möglich ein eigenes. Haben wir keines, so geben wir das Suchen nie auf! Wir erinnern uns der mit klugem Sinn gelenkten Hände und richten es uns bequem ein. Nur weil wir selbst gearbeitet haben, ist es heimelig.

Im übrigen wissen wir, daß die Natur auch zur Winterszeit lockt und daß das Farbenspiel der Wiesen und Wälder im Regen den prächtigen Sommertag überbieten kann. Je älter wir werden, desto verlockender scheinen uns Feld und Wald auch nachts.

3. Viele meinen, dieses Programm sei nicht ausreichend, das könne man alles in ein paar Wochen sich erwerben und dann aber müsse etwas Neues her. Andere wiederum begnügen sich mit dem Wenigen, was ihnen vor Jahren einmal beigebracht worden ist, und finden unsere Arbeit aus diesem Grunde langweilig. Dazu muß ich folgendes sagen.

Kenntnis nehmen kann man in ein paar Wochen von recht vielem, aber alles beherrschen kann man erst nach Jahren. Etlichen dämmert diese Weisheit jeweils im Erstklassexamen, ändern bei der Feldmeisterkursprüfung, manchmal geben sie es erst als erfahrene Führer zu. Andererseits ist unser abgestecktes und begrenztes Arbeitsfeld immer noch riesengroß. Wer einmal etwas beherrscht, der findet stets noch unzählig viel Neues. Wir dürfen und müssen auch immer wieder Neues suchen, nur das Ziel muß das gleiche bleiben.

Bei unserer Pfadfinderarbeit müssen wir an zwei Dinge denken. Erstens müssen wir sicher vielseitig sein wollen. Wer nur die Karte lesen kann, ist noch kein guter

Pfadfindertechniker, wer nur die Pfadfindertechnik versteht, ist noch kein guter Pfadfinder – das Gesetz gehört dazu. Zweitens dürfen wir aber ja nicht meinen, wir könnten das gesamte Gebiet der Pfadfindertechnik vollkommen beherrschen, besonders nicht schon während der ersten fünf Jahre. Und da ist es denn doch besser, wir beherrschen eine wohlabgewogene Anzahl von Fächern ganz (wohlabgewogen sind etwa die Examenbestimmungen, eingeschlossen die Spezialexamen), als daß wir überall nur halbwertige Arbeit leisten.

Zum Schlusse möchte ich noch allen die von uns durchgeführten Spezialexamen empfehlen. Euch Pfadfindern, damit ihr sie benützt, euch Führern, damit ihr helft und prüft.

*Spaghetti*

## PERSÖNLICHES UND ANDERES

### *Führerwechsel in der Pfadfinderstufe*

Pfeffingen: Wegen Militärdienst (Artillerie-RS Monte Ceneri) gab Hans Maag die Leitung des Stammes an Harry Krieg, Colmarerstraße 74 (Tel. 383386).

Bärenfels: Wegen Militärdienst (Sanitäts-RS Basel) gab Hansjörg Brunner die Leitung des Stammes an Ralph Wüthrich, Wollbacherstraße 54 (Tel. 328507).

Mönchsberg: Nach den Sommerferien übernahm den Stamm Tony Schudel, Spalenring 8.

Wildenstein: An Pfingsten (wegen Wegzug nur bis 1. Oktober) übernahm den Stamm Jonas Wytttenbach, Eugen-Wullschleger-Straße 53 (Tel. 321541).

Der Nachfolger bis zur Waldweihnacht wird während der Herbstferien bestimmt werden.

Sternenfels: Wegen Militärdienst (Infanterie-RS Liestal) gab Walter Müller die Leitung des Stammes an Ralph Wüthrich s. B.

Homburg: Nach den Herbstferien übernimmt die Leitung des Stammes für Othmar Jauch Hanspeter Hamel, Sieglinweg 15, Riehen (Tel. 95159).

Neuenstein und Fürstenstein: keine Wechsel bis Jahresende.

Den scheidenden Stammesführern sei für ihre Arbeit herzlich gedankt.

### *Neue Meutenführer*

Gundelingen: Hansruedi Schauble, Paradieshofstraße 32 (Tel. 381176).

Mayenbühl: Rolf Leimbacher, Petersgraben 61.

### *Bekleidungsstelle*

Die Leitung der Bekleidungsstelle hat in verdankenswerter Weise übernommen:

Dr. Othmar Gisi, Bruderholzstraße 27, Binningen (Tel. 382218). Gitzi hatte sich so tief im APV verkrochen, daß viele nicht einmal merkten, daß er sich in der Zwischenzeit den Doktorhut aufgesetzt hat, zum Dank kommt also die Gratulation.

### *Neue Adresse des Sekretärs*

Kurt Gütlin, Bäumlihofstraße 177.

\* \* \*



Außer den oben erwähnten Rekruten, zu denen eigentlich noch Hanspeter Hamel gehört (er ist vom Sanitätsoffizier plötzlich heimgeschickt und auf nächstes Jahr vertröstet worden), sind noch folgende aktive Rheinbündler gemeldet worden: Lukas Schieß als Rekrut, Andreas Hodel als Korporal in Liestal und Hanspeter Gäng mit unbekanntem Auftrag. Liestal beherbergt noch folgende APV-ler: Roger Kirsten (Leutnant), Mario Hoffmann (Korporal), Hansjürg Leuzinger (Rekrut).

\* \* \*

Bruno Fischer amtet seit diesem Frühjahr als wohlbestellter Primarlehrer. Freddy Gasser hat soeben die Lehrabschlußprüfung mit Erfolg bestanden.

Rolf Holder ist aus Lausanne und Hanspeter Weyßer aus Amerika zurückgekehrt. – Der Roverchef weiß es! Die beiden werden wohl etliches zu berichten wissen.

\* \* \*

Die Meute Mayenbühl hatte anfangs Februar auch etwas für die Wasserschädigten in Holland tun wollen. Der Meutenführer schickte nach dem Antreten sämtliche Wölfe mit einem Zettel wieder nach Hause. Darauf stand geschrieben, die Eltern sollten ihrem Wolf eine Arbeit zuweisen und ihn dafür bezahlen. Als sich die Meute am Abend wieder traf, war die Summe von hundert Franken beisammen.

\* \* \*

Die sechs Feldmeisterkurskandidaten, welche nicht zu bequem waren zu erscheinen, haben die Zulassungsprüfung am 5./6. September bestanden.

Am 28. September hatte der Rheinbund die Ehre, den Kantonalvorstand im Lokal am Nadelberg für eine lange Sitzung beherbergen zu dürfen.

#### APV-Gratulationen

Roger Mayer zu seiner Vermählung mit Fräulein Solvay Suter  
Walter Hirt zu seiner Vermählung mit Fräulein Liselotte Baer  
Fritz Lützelmann-Bauer (Kuckuck) zur Geburt seines Sohnes Hans Andreas

#### Nicht vergessen

1. Der Familienabend findet am 27. März 1954 statt.
2. Der APV arbeitet fieberhaft an der kommenden Jubiläumsfeier.

Druck: National Zeitung AG, Basel  
Redaktor: Dr. H. A. Vögelin, Garbenstraße 4, Riehen (Tel. 9 51 49)  
Redaktionsschluß für die nächste Nummer: 7. Dezember 1953

## E. WERDENBERG & SOHN

### MÖBEL- UND RAUMGESTALTUNG

KANONENGASSE 19  
STEINENGRABEN

Entwurf und Ausführung von Einzelmöbeln, Polstermöbeln,  
Wohnungseinrichtungen, Innenausbauten, Vorhänge, Teppiche

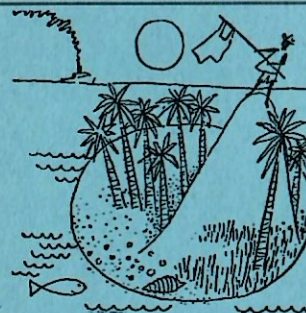
## IHRE FOTO-ARBEITEN

in gepflegter Ausführung bei

*Foto* **JECK**

Spezialhaus für Foto und Kino,  
Porträt-Atelier, Reportagen etc.

Gerbergasse 80



### Neuland entdecken...

Wer kennt sie nicht, die Geschichte Robinsons und seiner Insel?

Mit den einsamen Inseln ist es – im Zeitalter des Flugzeugs – leider vorbei. Geistiges Neuland aber gibt es jeden Tag zu erobern.

Wirf einen Blick in die

**National Zeitung**

Wieviel Neues gibt es da in jeder Ausgabe!

**Gfeller**  
Rindlisbacher

KAFFEE- UND KÜCHLIWIRTSCHAFT, BASEL, EISENGASSE 9

Die Pfadfinderführer treffen sich  
hier jeden Freitag, ab 18.00 Uhr